

mäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 mit einer höheren Strafe bedroht sind.
Neben der Strafe können, soweit es sich um Verfehlungen im Sinne des § 5 der Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung handelt, Ge-

genstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
§ 9. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.
Stuttgart, den 7. Juli 1917. Schall.

Die Ortsbehörden wollen die Ausführung obiger Anordnungen Sorge tragen.
Calw, den 14. Juli 1917.
A. Oberamt: Binder.

Der erste englische Ansturm in Flandern aufgefangen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Der erste gewaltige Massenangriff der Engländer im Bereich von Ypern abgewiesen.
Schwere Verluste des Gegners.
Wiederholte vergebliche Angriffe der Franzosen am Damenweg. — Ein neuer deutscher Sturmerfolg dajelbst und nordwestlich von Verdun.

Stetig vorwärts in Südostgalizien und der Bukowina.

(WB.) Großes Hauptquartier, 1. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die große Schlacht in Flandern hat begonnen, eine der erbittertesten des heute Erfolgreich verheißend zu Ende gehenden 3. Kriegsjahres. Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow, eingesetzt wurden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Noordshoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes. Es galt den vernichtenden Schlag zu führen gegen die „M-Sootpeß“, die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt. Eine geballte Angriffswelle dicht aufgeschlossener Divisionen folgte der andern. Zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen an. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem vierzehntägigen Artilleriekampf dar sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsere Abwehrzone ein. Er übertraf in einigen Abschnitten unsere in Trichterstellung liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden. In ungekümmer Gegenangriff warfen sich unsere Reserven dem Feind entgegen und drängten ihn in tagsüber währendem erbittertem Nahkampf aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vordere Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer, hier konnte Bizshoote nicht dauernd gehalten werden. Abends auf breiter Front von neuem vorbereitende Angriffe brachten keine Wandlung zu des Feindes Gunsten, sie scheiterten vor unserer neu gegliederten Kampflinie. Unsere Truppen melden hohe blutige Verluste des kein Opfer scheuenden Gegners. Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unserer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Aussehen und die tapfere Wirkung der Artillerie, der Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und anderer Hilfskräfte, insbesondere die zielbewusste ruhige Führung boten für den so günstigen Abschluß des Schlachttages sichere Gewähr. Voll Stolz auf die eigenen Leistungen und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des deutschen Reichs Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kraft in viermaligem vergeblichem Ansturm gegen unsere voll behaupteten Stellungen südlich von Fismat. Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Infanteriedivision dem Feind wieder eine erhebliche Schlappe bei. In frischem Draufgehen entriß die Regimente nach kurzer verheerender Feuerbereinigung den Franzosen das Grabengewirre auf der Hochfläche südlich des Gehöftes von La Vovelle. Ueber 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtruppen aus der Schlucht nordöstlich von Troyon geholt wurden, fiel in unsere Hand. Erst abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden. Auf dem westlichen Maasufer stürzten Truppen badischer Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt—Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen, über 500 Gefangene wurden eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: Unsere nördlich des Dnjepr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter dem Billibach zum Angriff gestellt hatte, in den Fuschwinkel und gegen Chotin zurück. Zwischen Dnjepr und Pruth durchbrachen Stoßtruppen russische Stellungen an der Bahn Horodenta—Czernowit, während der Südsügel starke Entlastungsangriffe bei Zwantou abwehrte. Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef: In den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teile der

Noordshoote liegt 12 Kilometer nordwestnordlich von Ypern am Yperanal, Warneton 10 Kilometer südlich von Ypern. Bizshoote liegt 5 Kilometer nordöstlich von Noordshoote.

Der König an die württembergischen Truppen.

Im gestrigen Staatsanzeiger wird folgender Armeebefehl des Königs aus Anlaß des dritten Jahrestags der Mobilmachung veröffentlicht: An Meine Truppen! Kameraden! Drei Jahre sind es, daß Ihr in treuer Waffenbrüderschaft mit allen deutschen Stämmen gegen eine Welt von Feinden unsere Heimat verteidigt. In Ost und West seid Ihr siegreich bis weit in Feindesland vorgedrungen und an Euerem trotzigem Heldennut sind alle Angriffe gescheitert. Kein Trommelfeuer keine Anstrengungen und Entbehrungen, so hart sie auch gewesen sein mögen, haben Euer Kraft gelähmt und freudig, wie Ihr einst hinausgezogen seid, steht Ihr auch heute noch im Kampfe, unerschüttert in Euerem Siegerwillen. Und auch Ihr Kameraden, denen es nicht vergönnt ist, am Feinde zu stehen, die Ihr in aufopfernder Tätigkeit in der Heimat zurückgehalten seid, habt es ausgezeichnet verstanden, durch unermüdete Sorge um die Ausbildung des Nachschages, wie um die Sicherstellung des Kriegsmaterials die Waffe scharf zu erhalten, deren die Front bedarf. Laßt Mich Euch Allen von ganzem Herzen danken für das, was Ihr geleistet habt, und laßt Mich Euch sagen, wie stolz Ich täglich von neuem auf Meine Schwaben bin. Mit tiefer Behmut erinnere Ich Mich derer, die bis in den Tod getreu als Soldaten starben, mit innigem Mitgefühl gedenke Ich ihrer Hinterbliebenen wie auch aller, die Gesundheit und Lebenskraft dem Vaterland zum Opfer gebracht haben. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, der es vorbehalten ist, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat, der Tag, an dem der Friede, welchen Ihr erkämpfen werdet, unserem teuren Vaterland den Weg zu neuem Aufschwung und Gedeihen erschließt. Bis dahin haltet aus wie bisher und bleibt wie Ihr in den verkloffenen drei Jahren gewesen seid, dann mag der Feind so stark sein wie er will, den Sieg wird er uns nicht zu entreißen vermögen. Wilhelm.

Der Kaiser an die Verteidiger von Ostafrika.

(WB.) Berlin, 1. Aug. Seine Majestät der Kaiser hat an den Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Obersten von Vestow-Vorbeck, nachstehende Order gerichtet: Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst, und Ihren braven Truppen erneut Meinen Dank und Meine uneingeschränkte Anerkennung für Ihr heldenmütiges Verhalten auszusprechen. Gestärkt durch den Geist der Pflichttreue haben Sie unerschrocken und zuversichtlich Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermattender Tatkraft Ostafrika verteidigt. Die vielen siegreichen Schlachten und Gefechte haben Mir bewiesen, daß in schicksalsschwerer Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle stand. In treuer Gemeinschaft mit Meinem Gouverneur und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes konnten Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Notwehr trotz schwerer Entbehrungen gerecht werden und drei schwere Jahre eines aufgedrungenen Kampfes unter Afrikas heißer Sonne durchhalten. Nie und nimmermehr erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat. In Treue und mit stolzer Bewunderung gedenke heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Mir das dankbare Vaterland seiner fernem Helden und ihres sieggewohnten Führers, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird. Möge Gott Ihre Waffen weiter segnen! gez. Wilhelm.

Waldkarpaten gewannen deutsche und österreich-ungarische Divisionen in Angriffsgeschehen zäh verteidigte Talsperren. Am Mgr. Casinuli wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 1. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Schlachtfeld in Flandern hat sich nach ruhigem Morgen der Feuerkampf nachmittags wieder gesteigert. Im Osten wichtige Fortschritte in Richtung auf Czernowit.

Der französische Bericht.

(WB.) Paris, 1. Aug. Heeresbericht vom 31. Juli abends. Nachdem unsere Truppen während der Nacht den Übergang über den Yperanal bemerkstellig hatten, griffen sie um 4 Uhr früh in Verbindung mit den englischen Armeen zur Rechten an. Die gewaltige Artillerievorbereitung hatte die deutschen Gräben vollständig eingeebnet, und ließ die Verteidiger schwere Verluste erleiden. Gegen Ende des Vormittags hatten unsere Truppen zwei feindliche Stellungen genommen. In ihrem Vorwärtsdrängen gelangten sie unwillkürlich über das bezeichnete Ziel hinaus. Sie rückten auf der

Straße von Lizerne nach Dixmuiden und nahmen das Dorf Bizshoote und die Schenke von Kortelerert. Unsere Verluste sind sehr gering. Wir machten wichtiges Gerät zur Beute und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Das mit Leichen bedeckte Schlachtfeld zeigt die Größe der erlittenen feindlichen Verluste. An der Aisnefront war der Artilleriekampf besonders heftig. Die bis jetzt über die südlich von La Ropere ausgeführte Unternehmung eingegangenen Meldungen heben die vorzügliche Haltung unserer Truppen auf der ganzen Angriffsfront hervor. Nachdem wir die gesteckten Ziele überschritten hatten, konnten wir die vorgeschobenen Gräben, die wir mit feindlichen Leichen angefüllt gefunden hatten, säubern. Die Zahl der gemachten Gefangenen übersteigt gegenwärtig 210. Unsere Verluste sind nicht erheblich. Um 11 Uhr vormittags setzte der Feind gegen unsere Gräben westlich von Epine und Chevreigny einen Angriff an, der abgeschlagen wurde. Nach heftiger Beschichtung unserer Linien von Cerny bis Hurtebise griffen die Deutschen unsere Stellungen östlich von Cerny auf einer Front von ungefähr 1500 Metern mit drei Regimentern an, aber unsere unmittelbar folgenden Gegenangriffe warfen sie zurück und erlaubten uns, auf der ganzen Front vorzurücken. — Belgischer Bericht. Während der Nacht beschloß die feindliche Artillerie unsere Lagerplätze mit Geschützen von großer Tragweite und traf unsere Verbindungswege an verschiedenen Punkten unserer Linien. Unsere Artillerie setzte in der Gegend von Roumen mehrere deutsche Batterien außer Gefecht.

Der englische Bericht.

(WB.) London, 1. Aug. Amtlicher Bericht vom 31. Juli nachmittags. In Verein mit den Franzosen auf unserer linken Seite griffen wir heute früh 3.50 Uhr auf breiter Front nördlich der Lys an. Die Alliierten nahmen an der ganzen angegriffenen Front die ersten Ziele. Es wird gemeldet, daß sie an allen Punkten befriedigende Fortschritte machten. Eine beträchtliche Zahl von Gefangenen wurde bereits gemacht. — Amtlicher Bericht vom 31. Juli abends. Die Unternehmungen der Alliierten in der Gegend von Ypern dauerten heute erfolgreich fort. Ungeachtet des ungünstigen Wetters brachen wir in die feindlichen Stellungen ein und schoben unsere Linien auf einer Front von über 15 Meilen (24 Kilometer) von La Boisselle am Lys bis Steenstraete an der Yper vor. Beide Dörfer sind genommen. In Gemeinschaft mit den Franzosen auf den äußersten Linien nahm der sie bedeckende englische linke Flügel Steenstraete und drang im Sturm in die deutschen Verteidigungslinien in einer Tiefe von annähernd zwei Meilen (3,2 Kilometer) ein.

Ein englischer Fliegerangriff auf die flandrische Küste.

(WB.) London, 1. Aug. Die Admiralität teilt mit: Englische Marinesieger warfen am Sonnabend Nacht mehrere Tonnen Bomben auf Brügge, Thourout, Nibbekerke und Chiffelles. Gute Ergebnisse, zahlreiche Explosionen. Die Flugzeuge sind zurückgekehrt. (Notiz: Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß bei diesem Angriff kein militärischer und nur unbedeutender sonstiger Schaden angerichtet worden ist.)

Der Zweck der englischen Offensive. — Vor einer Generaloffensive der Alliierten.

Zürich, 1. Aug. Der „Secolo“ meldet aus Frankreich: Der ausgesprochene Zweck der großen englischen Offensive sei nicht nur, in Flandern strategische und maritime Stützpunkte zu erreichen, sondern auch den Russen die Möglichkeit zu geben, sich im ungünstigsten Fall zwischen Dnjepr und Bug neu zu sammeln und zu reorganisieren. Die Engländer selbst beziffern die Ueberlegenheit der englischen Front an Mannschaften und Artillerie gegenüber dem Feind auf das Dreifache. Der „Secolo“ schreibt: Wenn der Rückzug zur Räumung der ganzen Bukowina führt, so muß die anschließende rumänische Front wegen der Flankierungsgefahr ohne weiteres zurückgehen. Der Erfolg für die Zentralmächte ist dann nicht abzusehen. Die Rettung Rußlands und Rumäniens liegt jetzt im Westen.

Basel, 1. Aug. Die Petersburger „Dien“ schreibt, einer ihrer Mitarbeiter habe mit Kerenski eine Unterredung gehabt, in deren Verlauf dieser betonte, er hoffe zuversichtlich den feindlichen Vormarsch in den nächsten acht Tagen zum Stehen zu bringen, da die Alliierten auf allen Fronten entscheidend eingreifen werden. Man dürfe sicher auf einen großen Entlastungsangriff der rumänischen, italienischen, französischen und englischen Armeen rechnen, der soeben auf der Pariser Konferenz beschlossen worden sei, und mit allen verfügbaren Kräften unternommen werden dürfe.

Zürich, 1. Aug. Die schweizerischen Zeitungen schreiben von der italienischen Grenze, daß eine allgemeine Güter-, Post- und Verkehrsperre an den Grenzübergängen die ersten Anzeichen der kommenden italienischen Offensive darstellten.

Auch die Mailänder Blätter vom Dienstag bringen an erster Stelle ein Petersburger Telegramm von dem Hilferuf der provisorischen Regierung an die Alliierten, Rußland durch die Offensive an allen Fronten zu retten.

Basel, 1. Aug. Die Petersburger „Dien“ berichtet: Sämtliche in Petersburg verfügbare Truppen sind auf schnellstem Weg zur Front abgegangen. Auch alle anderen verfügbaren Garnisonen des Landes werden zur Front befördert. Oberst Michael Dowski erklärte, daß er mindestens 300 000 Mann frischer Truppen bedürfe, um den äußerst bössartig aussehenden Vormarsch der Deutschen und Oesterreicher zum Stehen zu bringen.

Neue U-Boots-erfolge.

(W.B.) Berlin, 1. Aug. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 24 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich die englischen Dampfer „Baletta“ (5871 Tonnen), vollbeladen auf dem Wege nach England, „Seang Chonn“ (5807 Tonnen) mit Stückgut von Australien für die englische Regierung, „Castleton“ (2395 Tonnen), mit Eisenerz von Frankreich nach England und ein großer, vollbeladener, durch Zerstörer gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England.

Zur militärischen Lage. — Die englische Regierung und die Friedensfrage. — Antwort des französischen Ministerpräsidenten auf die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers.

Der Kaiser hat an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern den Oberbefehlshaber der 4. Armee, die den ersten englischen Massenangriff im Bereich von Ypern auszuhalten hatte, ein Telegramm gesandt, in dem er den bayrischen Kronprinzen zu dem großen Erfolg vom 31. Juli beglückwünscht. Der nicht zu brechende Siegeswille der deutschen Truppen habe den Plan des großen englisch-französischen Angriffs, die flandrische Küste wegzunehmen, um dem deutschen U-Bootskrieg die Hauptbasis zu entziehen, zum Scheitern gebracht. Die Ausführung dieses Plans war zweifellos so gedacht, einen Durchstoß der deutschen Front bei Ypern zu erreichen, um dann die deutsche Front von Ypern bis Neuport aufrollen zu können. Wie wir das ja zur Genüge an den deutschen Durchbruchkämpfen beobachten konnten, wären dann infolge des Frontendrucks auf die Nordfront von Ypern her die deutschen Stellungen von selbst unhaltbar geworden, wenn dieser Durchbruch in hinreichender Tiefe gelungen wäre. Darin haben sich aber bisher die feindlichen Durchbruchoperationen von den deutschen unterschieden, daß sie im Gegensatz zu den unsrigen schon im Anfang stecken geblieben sind. Die flandrische Front verläuft von Neuport bis Armentières in gerader Linie von Norden nach Süden, um dann etwas nach Südwesten auszubiegen. Nur im Bereich von Ypern bildet sie einen Halbkreis mit einem Radius von etwa 5 Kilometer und Ypern als Mittelpunkt. Die Hauptstöße wurden nun an den Enden dieses Halbkreises geführt, also 5—6 Kilometer nördlich und südlich von Ypern. Dort haben sich auch die Franzosen an den Massenangriffen beteiligt. Wie das bisher bei allen derartigen Angriffen zu beobachten war, gelang es dem Angreifer infolge weit überlegener artilleristischer Vorarbeit und massenhaften Einsatzes von Infanterie an einem bestimmten Punkt, in die von seinen schweren Batterien geschossenen ersten deutschen Linien einzudringen, aber in der richtigen Kampfszone, die die deutsche Führung als eigentliches erstes Verteidigungssystem betrachtet, wurde der von den Engländern geführte Hauptstoß durch einen wichtigen deutschen Gegenstoß ausgeglichen. Die Feinde waren im Norden des sog. Ypernbogens in das Dorf Langemark (6 Kilometer nordöstlich von Ypern) und das 1 Kilometer südöstlich davon gelegene St. Julien eingedrungen. Der deutsche Gegenstoß warf sie aber wieder aus den Dörfern hinaus und bis hinter den Steenbach, der in südöstlicher Richtung auf das 7 Kilometer östlich von Ypern gelegene Zonnebeke verläuft. Nördlich des Ypernbogens etwa 10 Kilometer nördlich von Ypern, bei Noordhoek, haben die Franzosen angegriffen und vermochten anfangs bis zu dem 5 Kilometer südöstlich von Noordhoek gelegenen Bizschote vorzudringen, das jedoch im Gegenstoß wieder genommen werden konnte. Auch im Süden des Ypernbogens haben die Franzosen den Angriff unternommen, und zwar von Wytschaete (6 Kilometer südlich von Ypern) bis Warneton an der Ys, das etwa 10 Kilometer südöstlich von Ypern liegt. Nach schwersten Kämpfen haben unsere herrlichen Truppen die deutsche Stellung im Ypernbogen im großen Ganzen gehalten, und wir können uns umso mehr über diesen Erfolg freuen, als der Feind mit dreifacher Uebermacht angerannt ist und sich von dem Angriff entscheidende Erfolge versprach. Während unsere Truppen aber den feindlichen Ansturm in Flandern abgewiesen haben, haben wir an der Aisnefront erneut schöne Sturmerfolge gegenüber den Franzosen zu verzeichnen, und im Südosten machen die Armeen der Verbündeten in der Säuberung des österreich-ungarischen Gebiets weitere erfreuliche Fortschritte. Das Gelände zwischen Dnjepr und Pruth ist bald frei und der Vormarsch auf Czernowiz, Kabanj und Kimpolung in der Bukowina macht ebenfalls gute Fortschritte. Es ist also begreiflich, wenn die Entente zwecks Rettung ihres militärischen Rufes auf der Pariser Konferenz eine Generaloffensive beschlossen hat, deren Anfang in den Operationen in Flandern und den hartnäckigen russisch-rumänischen Angriffen in den Südoostalpenen zu erblicken ist.

Der tatsächliche politische Wert der Friedenserklärungen des deutschen Reichskanzlers und der deutschen Reichstagsmehrheit zeigt sich in dem Echo, das diese Kundgebungen im feindlichen Ausland gefunden haben. Die feindlichen Staatsmänner und die feindliche Presse sind auf diese Weise gezwungen worden, gegenüber dem Verständigungswillen der Mittelmächte ihre eigenen Friedensbedingungen bekanntzugeben, die klar und unzweideutig zeigen, daß die Schuld an der Fortführung dieses Krieges nur den Alliierten zufällt, die nicht aufgehört haben, ihre anfänglichen Eroberungsziele, die sie zur Inszenierung des Krieges veranlaßt hatten, auch weiterhin zu verfolgen. So hat der englische Minister Balfour zweifellos im Einverständnis mit den andern Mitgliedern der Regierung eine große phrasenreiche Antwort mit den üblichen Verdrehungen und Entstellungen auf die Kundgebungen des deutschen Reichskanzlers und Reichstags gegeben, die in ihrem Kern den englischen Vernichtungs- und Eroberungswillen vollständig aufrecht erhält. Bezüglich der europäischen Karte meinte Herr Balfour, daß was Oesterreich-Ungarn anbelange, die Entente und England wünschen, die Nationen dieses Staates möchten in die Lage kommen, auf eigenen Füßen ihre eigene Zivilisation zu entwickeln. Das heißt natürlich nichts anderes, als die Zerstörung Oesterreich-Ungarns nach Westen, Osten und Süden, und damit die Ausschaltung Oesterreich-Ungarns als Großmacht. Was dann weiter die nationalen Bestrebungen Englands anbelange, so hob der Minister hervor, daß England natürlich nicht aus selbstsüchtigen Gründen in den Krieg gezogen sei, für imperialistische Ziele und Kriegsentwürfungen, sondern nur um Belgien zu befreien und zu verhindern, daß Frankreich vor Englands Augen zerschmettert würde. Das hätten die Herren Engländer bekanntlich billiger haben können, denn Deutschland hatte ja versprochen, Frankreich und damit Belgien nicht anzugreifen, um den Preis der Neutralität Englands und selbst wenn Frankreich, was vorauszusetzen war, anzugreifen sollte, von Frankreich keine Gebietsabtretungen zu fordern. Besonders bemerkenswert ist dann die Erklärung Balfours, daß England nicht in den Krieg gezogen sei, um seine Besitzungen auf dem europäischen Festland zu vermehreren, hat Nachsicht aber, daß man umso mehr auf dem asiatischen und afrikanischen Festland Eroberungen machen wollte, was ja auch die englischen Operationen gegen die deutschen Kolonien, gegen Palästina, in Mesopotamien und Persien bestätigen, hat dieser echt englische Staatsmann vorsichtiger Weise weggelassen. Sehr gnädig zeigte sich Herr Balfour darin, daß er die Demokratisierung Deutschlands uns selbst überlassen will, dann werde Deutschland mit seiner Macht der Organisation und seiner ganzen ererbten Bildung an der Seite der Nationen stehen, die vor dem Krieg sich hätten kaum vorstellen können, wie ein Weltkrieg dieser Art habe provoziert werden können, um kommerzielle und politische Interessen eines Staatswesens zu fördern. Das wagt ein Staatsmann zu sagen, von dessen Land man weiß, daß es allein seit 1870 über 40 Kriege lediglich aus rein wirtschaftlichen und politischen Interessen zur Vermehrung seiner Macht geführt hat. Und Herr Balfour meinte dann in heuchlerischer Weise weiter, er glaube nicht daß der europäische Frieden gesichert sei, ehe Deutschland los- oder freigemacht sei, natürlich von seiner autokratischen Regierung. Bemerkenswert ist auch das unumwundene nochmalige Bekenntnis Englands zu den französischen Eroberungsplänen bezüglich Elsaß-Lothringens.

Daß das russisch-französische Abkommen vom Januar 1917, das Frankreich Elsaß-Lothringen zuspricht, sowie das Saargebiet und ein beliebiges Gebiet vom linken Rheinufer, „wie es Frankreich zur Sicherung seiner Grenzen“ braucht, und daß England dieses Abkommen gutgeheißen hat, das hat vorgezogen der französische Ministerpräsident Ribot in der Abgeordnetenkammer zugeben müssen. Er meinte zwar, das seien keine Eroberungen, und auf dem linken Rheinufer wolle man nur einen selbständigen Staat bilden. Ribot behauptete von den zu neun Zehntel deutschsprachigen Reichsländern, daß sie zu Frankreich zurückkommen müßten, weil sie zu Frankreich gehörten. Trotzdem aber Ribot das Vorhandensein dieses Vertrags zugeben mußte, bezeichnete er die Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers als Lügen, ein Zeichen, was französische Staatsmänner auf Wahrheit und persönliches Ehrgefühl hatten. Die Erklärungen der beiden feindlichen Staatsmänner haben uns aber aufs Neue wieder bewiesen, was wir von den Alliierten zu erwarten haben, wenn nicht wir schließlich den Sieg erringen.

Von unsern Feinden.

Der russische Oberbefehlshaber der Nigafont und die Friedensfrage.

Berlin, 1. Aug. Der „Bosnische Zeitung“ wird aus Stockholm gemeldet: Der Vorsitzende des Exekutiv-Komitees des Soldatenrats der Nigafont hat den Oberbefehlshaber dieser Front mit den Worten begrüßt: „Die von Kerenski anbefohlene Offensive läßt einen weiteren Kriegswinter befürchten, und eine derartige Ausdehnung der Kriegsdauer können und wollen die Soldaten nicht zulassen.“ Darauf antwortete der General wörtlich: „Ein Winterfeldzug ist ausgeschlossen. Schon die allernächste Zeit wird über den Kriegsausgang entscheiden. Von der weiteren Entwicklung des von unseren Kameraden der Südfont erfochtenen Sieges hängt Rußlands Schicksal und Zukunft ab. Der gegenwärtige Kriegsmonat ist aller-

dings sehr ernst, denn wir haben Rußlands Freiheit, ja seine Existenz auf eine Karte gesetzt, aber ich hoffe, daß jeder Soldat seine Pflicht erfüllen wird. Wie dem auch sei — die Friedensfrage ist und bleibt eine Frage der allernächsten Zukunft.

Kerenski's Ordnungsversuche.

Berlin, 2. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Haag mitgeteilt, Kerenski verlange in einem öffentlichen Anschlag, daß die Bevölkerung ihre Waffen an die Behörden ausliefern.

Die rumänische Ernte.

Berlin, 2. Aug. Wie die „Bosnische Zeitung“ erzählt, finden am 4. und 5. August in Wien Besprechungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Teilung der neuen rumänischen Ernte statt. Das bisherige Abkommen erstreckte sich auf das jetzt beendigte Erntejahr.

Grey schwer erkrankt.

Berlin, 2. Aug. Wie die Morgenblätter melden, ist Londoner Zeitungen zufolge der frühere englische Minister des Auswärtigen, Lord Grey, so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gemeine Verleumdungsversuche der amerikanischen Regierung.

(W.B.) Berlin, 1. Aug. Reuter hat kürzlich die Nachricht verbreitet, daß das Departement für öffentliche Gesundheitswesen in Washington vor dem Gebrauch von englischem Heftpflaster gewarnt habe unter Hinweis auf die Gerüchte, daß deutsche Agenten ein mit Typhus- und Starrkrampfbazillen infiziertes Heftpflaster im ganzen Lande vertrieben. Auch habe der Justizminister mitgeteilt, daß bei der Untersuchung durch Sachkundige Starrkrampfbazillen auf Heftpflaster gefunden worden seien, das, wie man vermutet, von Anhängern Deutschlands veräußert worden sei. — Dieses neue Erzeugnis der englisch-amerikanischen Pressehebe reiht sich würdig den früheren Verleumdungen ähnlicher Art, wie das Märchen über die vergifteten Fliegerbomben, über die Impfung von Kriegsgefangenen mit Typhus- und Tuberkelbazillen usw. an und kann nur als ein neues Heilmittel gemeinster Art bezeichnet werden. Wenn gerade die Presse der Vereinigten Staaten in letzter Zeit besonders häufig Verleumdungen der erwähnten Art gebracht hat, so zeigt das nur, zu welchen Mitteln die Regierung greifen muß, um die Kriegsbegeisterung bei dem Volk zu schüren.

Das amerikanische Kriegsgeschäft.

Berlin, 2. Aug. Der Ueberseehandel der Vereinigten Staaten hat, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, im letzten Finanzjahr mit einem Gesamtbetrag von 8943 Millionen Dollar die höchste bisher erreichte Ziffer weit überschritten.

Von den Neutralen.

Anfragen in der holländischen Kammer an die Regierung.

(W.B.) Amsterdam, 1. Aug. Die „Niederländische Telegraphenagentur“ meldet aus Haag, daß von einem Mitglied der Zweiten Kammer folgende Fragen an den Marineminister gerichtet wurden: War es den Marinebehörden bekannt, daß in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli ein Geleitzug deutscher Schiffe einen holländischen Hafen verlassen und nach Norden fahren würde? Sind Maßnahmen getroffen worden, um diese Schiffe vor eventuellen Angriffen in unseren Hoheitsgewässern zu schützen? Falls keine Maßnahmen getroffen wurden, war das auf den Mangel an Material zurückzuführen? Hat der Minister, wenn sich das so verhält, die Absicht, in Bälde mehr Hilfsfahrzeuge einzustellen, damit unsere Küste bewacht werden kann? Waren bei dem Angriff eines englischen Unterseeboots auf zwei Schiffe am 27. Juli an der Küste von Texel Patrouillenfahrzeuge auf See, oder mußte man auch in diesem Fall, als eine Verletzung der Neutralität drohte, erst auf die Ankunft von Torpedobooten aus dem Hafen von Nieuwediep warten?

Der Handelskredit der Schweiz an Deutschland.

Berlin, 2. Aug. Wie die „Tägliche Rundschau“ aus Bern erzählt, wird der an Deutschland zu gewährende Handelskredit im Höchstmaß 180 Millionen Franken betragen und in 9 Monatsraten von voraussichtlich je 20 Millionen Franken zur Auszahlung gelangen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. August 1917.

Das eiserne Kreuz.

Mit dem eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Muster Georg Märkle, Sohn des Brenners Märkle in Calw, und der Schütze Karl Hagge von Neuhengstett, im Landw.-Inf. Reg. 126.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 894 bis 896. Beyer, Karl, Gefr., 21. 2. 82, Hirsau, l. verw.

Die Einkommensteuer in Württemberg während des Krieges.

In Friedenszeiten hat die Einkommensteuer im Höchstmaß 25 Millionen M gebracht. Die Kriegswirtschaft, insbesondere die erkaufte Inpassungsfähigkeit von Handel und Industrie an die neuen Verhältnisse hat ungewöhnlich hohe Erträge an Einkommen der Besteuerung zugeführt. Auch ohne die Erhöhung der Einheitsätze, die vorsichtshalber verabschiedet worden ist, wäre nach den steuerlichen Erfahrungen die Einkommensteuer ganz gehörig gestiegen. Die Kriegszufolge bei der Einkommensteuer von 106-130 % der Einheitsätze sind aber trotzdem schon im Hinblick auf die vollständige Ausschöpfung des Nettovermögens durch die neue Forderung für Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege unentbehrlich. Die Staatsregierung hat nämlich 6 Millionen M für die Verwaltung des Innern zu Zwecken der Kriegswohlfahrtspflege sowie zur Fürsorge für heimkehrende Kriegsteilnehmer gefordert. Die Einkommensteuer war für 1916 mit 28 300 000 M veranschlagt, hat aber tatsächlich 41 Millionen M, also gegen den Voranschlag fast 13 Millionen mehr gebracht. Für 1917 wird sie allerdings nicht mehr so hoch steigen, aber gegenüber den Friedensjahren immerhin noch um etwa 50 % mehr einbringen. Für 1917 sind vor allem beim Einkommen aus Handel und Gewerbe die ungewöhnlich hohen Erträge des Jahres 1916 nicht mehr in Aussicht zu nehmen. Doch wird der Anfall in Abwägung aller in Betracht kommenden Umstände auf 36 Millionen M veranschlagt.

Wahrscheinliches Wetter am Freitag und Samstag.

Die Störungen gehen zurück, aber ein neuer Hochdruck vermag sich noch nicht unumschränkt durchzusetzen. Für Freitag und Samstag ist deshalb veränderliches und zeitweilig gewittriges Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 1. Aug. Die Mitglieder des Doppelausschusses der Zweiten Kammer besuchten heute vormittag die städtischen Kriegsvorsorge-Einrichtungen. Am Nachmittag wurde dann die Beratung über die Milch-, Butter- und Käseversorgung fortgesetzt, ohne daß sie zu Ende geführt werden konnte. Gegen einen einheitlichen Landeshöchstpreis für Milch sprachen sich sämtliche Redner aus, sowie dafür, daß eine Anzahl von Preiszonen wohl noch zu bilden seien. Ebenso waren, abgesehen von der Sozialdemokratie, die übrigen Redner nicht gegen eine mäßige, der Produktionsverteilung entsprechenden Milchpreiserhöhung. Minister Dr. v. Fleischhauer hob hervor, daß zwischen Frischmilch und Verarbeitungsmilch zu unterscheiden sei. Die Milchversorgung sei bisher bei uns auf einem erträglichen Stand gehalten und auch die Durchführung der Reichsfeststelle, eine allgemeine Entziehung der Vollmilch vorzuschreiben, bei uns hintangehalten worden. Anlangend die Preisfestsetzung könne auf die Dauer eine gewisse Erhöhung wohl nicht vermieden werden, wenn sie von der Regierung auch ungemein schwer genommen und möglichst lange hinausgeschoben werde. Ein einheitlicher Milchpreis für das ganze Land sei zweifellos unmöglich aber beim Wachsen der Ernährungsschwierigkeiten werde man zur Bildung gewisser Preiszonen veranlaßt sein, wobei für einzelne Gebiete ein bestimmter Erzeugerpreis von der Regierung festgesetzt würde. Die Festsetzung des Verbraucherpreises sei den Städten zu überlassen, doch müsse dann von den Gemeinden ein Ausgleich getroffen werden, sofern die angelieferte Milch aus verschiedenen Preiszonen komme. Die Zahlung von Prämien werde Sache der Kommunalverbände sein. Bei der Butterverordnung vom 1. Februar ds. Js. habe es sich besonders darum gehandelt, die Landbutter weiter als bisher zu fassen und die Belieferung der Molkereien sicher zu stellen. Es könne deshalb auch auf das Verbutterungsverbot am Molkereifisch nicht verzichtet werden, schon wegen des württembergischen Handels zumal dadurch eine Verbesserung der Waren

und eine Vermehrung der geordnet hergestellten Ware erzielt werde. Dagegen beruhe die verschiedene Behandlung von Milchzeugern am gleichen Platz auf mißverständlicher Anordnung örtlicher Stellen. Nach den Ausführungen des Oberregierungsrat Schüle dürften die zu bildenden Preiszonen nicht zu klein werden und sind die oft gehörten Klagen ungegründet, daß Württemberg zu viel Fett nach Norddeutschland abliefern müsse. Im Gegenteil seien Württemberg und Bayern verhältnismäßig viel weniger stark als andere, speziell preussische Gebiete in der Ablieferung von Fettmengen herangezogen. Morgen Fortsetzung.

Freudenstadt, 1. Aug. Wie dem „Grenzler“ mitgeteilt wird, haben hiesige Hoteliers an das Agl. Oberamt und das Stadtschultheißenamt ein Schreiben gerichtet, in welchem sie betanntgeben, daß sie in voller Erkenntnis und Würdigung der schwierigen Lage, welche heuer der so bedauerliche Milchmangel für die Stadt Freudenstadt im Gefolge hatte, den manchem nicht leicht gewordenen Entschluß gefaßt haben, mit Wirkung vom 5. August ab auf jede Milchlieferung seitens des Kommunalverbandes zu verzichten. Von diesem Zeitpunkt ab wird in diesen Hotels durch Anschaffung weiterer Kühe die notwendige Milch aufgebracht werden. Außerdem werden die Hoteliers Ernst Luz, Hotel Waldlust, G. Reinhardt, Otto Kurz, Grüninger, W. Luz zur Post, Karl Luz, Kurhaus Waldeck, vom 10. August ab, dem Tag, an dem wieder ein allgemeiner Wechsel der Kurgäste stattfindet, weniger Gäste beherbergen, als Betten in ihren Hotels vorhanden sind. — Weiter verpflichteten sich, um den Fremdenverkehr zu einem tunlichst frühzeitigen Termin zu beenden, mit Wirkung vom 10. September die Herren Karl Luz das Hotel Waldeck, Wilhelm Luz seine Dependance und G. Reinhardt sein Hotel Herzog Friedrich zu schließen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps. Bekanntmachung betr. Anwerbung von Arbeitskräften.

Nachstehende Verordnung wird auf Ersuchen des Agl. Kriegsministeriums erlassen:

1. Es ist verboten, Angestellte und Arbeiter einschl. Werkmeister und Vorarbeiter, welche in Betrieben der Heeresverwaltung oder bei Unternehmern beschäftigt sind, die Aufträge der Heeresverwaltung ausführen oder mit Einverständnis des Kriegsministeriums Heeresbedarf herstellen, durch Werbetätigkeit jeder Art zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitsstelle zu veranlassen.
2. Zuwiderhandlungen werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand verbunden mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813) mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu M 15 000.— bestraft.
3. Für Anzeigen in der Presse verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Stuttgart, den 28. Juli 1917.
Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Kommunalverband Calw. Vaterländischer Hilfsdienst.
Für das (nach § 25 der neuen Reichsgetreideordnung) hier einzureichende
Wirtschaftskartenbureau
werden
einige Hilfskräfte,
— gutbegabte gewandte Herren oder Fräulein —
gesucht.
Der Eintritt sollte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen wollen an den Unterscheidungsstellen eingereicht werden.
Calw, den 2. August 1917.
Reg.-Rat Binder.

Ankauf von getragenen Kleidern und Schuhen
Freitag nachmittag 2-4 Uhr in der Oberen Pflege.
Freundl. möbliertes Zimmer mit 2 Betten in Calw
von älterem Ehepaar zu mieten gesucht.
Angebote vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren
ging am Sonntag Abend in der Lederstraße
eine schwarze Brosche.
Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Haaggasse 185 abzugeben.

Einen leichteren Ruh-Wagen,
steht dem Verkauf aus
Gottlob Niehammer, Simmozheim.

Verkaufe 4 schöne, einfachsch.
Minorka-Hühner,
garant. 1918er Brut, beste Legeginnen.
Müller, Birkensfeld Württ., Bahnhofstr. 75.

Samstag Nachmittag 1 Uhr verkauft reine
Milch-Schweine
Friedrich Keger, Oberkollwangen.

Althengstett.
Eine schwere
Schaff-Ruh
mit dem 4. Kalb, 34 Wochen tragtig, hat zu verkaufen
Karl Angerhofer.

Eine Freude
bereiten Sie Ihren Ausmarschierern, wenn Sie Ihnen das Calwer Tagblatt ins Feld senden.

Oberhaugstett, den 2. August 1917. Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten geben wir die tieferschütternde, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn
Friedrich Kaufmann, Erjag-Reservist,
am 15. Juli im Alter von 29 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer:
die Eltern: **Immanuel Holzäpfel mit Frau, Bruder und Schwester.**
Trauergottesdienst Sonntag, den 5. August, nachmittags 5 Uhr, in der Kirche in Neubulach.

Klavier zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe und Holzart erbeten Postlagernd Calw unter A. B.
Die bisher von Frau Johanna Weber Witwe innegehabte

Wohnung
in der Bischoffstraße 466, ist auf 1. September ds. Js. zu vermieten.
Anträge nimmt entgegen
Gerichtsnotar **Kranl,**

Gesucht
auf 1. Oktober
3-5-Zimmer-Wohnung
mögl. Nähe Spöhrersch. Handelschule. Schriftliche Angebote unter S. T. 80 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Feld-Rübsamen,
(fogen. Stoppel-Rüben), empfehlen
Geschw. Deuschle.

Ein fleißiges ehrliches
Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft nach Geislingen gesucht.
Näheres bei
Frau Flaschnermeister **Kentschler.**

In ein gutes Haus wird ein tüchtiges
Mädchen
gesucht,
welches im Kochen und in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Näheres bei
Frau Regierungs-Baumeister **Staudenmeyer, Lederstr. 114.**

Habe noch
1000 Liter Obstmost
zu verkaufen
Jakob Seifried, Bauer, Unterhaugstett.